

für mangelnde Kerbthiernahrung reichen, und er befand sich dabei mehrere Monate lang sehr wohl, bis die Mauser eintrat und eine zu dieser Zeit besonders gefährliche Erkältung seinem Leben ein Ende machte. Beide haben mir bewiesen, dass es in jeder Familie, und gehöre sie auch zu dem ärgsten Gesindel, ehrenwerthe Mitglieder giebt.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Notizen.

Von

Eug. F. von Homeyer.

Der Kuckuk (*Cuculus canorus*) hat unzählige Besprechungen im Journal und in der Naumannia erfahren und ist unter anderm von verschiedenen Seiten die oft wunderbare Aehnlichkeit hervorgehoben, welche die Eier dieses Vogels mit den Eiern derjenigen Vögel haben sollen, in deren Nestern man die vermeintlichen Kuckukseier fand. Seit langer Zeit habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass hier ein Irrthum obwaltet und finde zu meiner Freude im März-Hefte 1857 dieses Journals einen Artikel meines lieben Freundes, des Herrn Forstmeister Wiese, der vollständig mit meinen Beobachtungen übereinstimmt, indem er nachweist, dass die vermeintlichen Kuckukseier, welche den Eiern so verschiedener Vögel ähnlich sein sollen, nichts sind, als eben sogenannte Doppeleier, wie man dieselben eben nicht so ungewöhnlich selten findet. Ich habe in einem Neste des *Lanius collurio* zwei dieser ungewöhnlich grossen Eier gefunden und öfter in anderen Nestern einzelne. Dergleichen Abnormitäten kommen nicht viel seltener vor als sogenannte Spuleier.

Eine sehr merkwürdige Beobachtung machte ich einmal bei einer Hohltaube (*Columba oenas*), wo ich in einem Neste fünf Eier fand. Diese Eier waren so auffallend klein, dass sie sich sogleich von anderen der Art unterschieden, ohne indessen Spuleier zu sein.

Der Wanderfalke (*F. peregrinus*) hat, wie mein lieber Vetter, Herr Alexander von Homeyer erzählt, eine geschossene Ente vom Wasser aufgenommen. Es ist mir nun zwar oft vorgekommen, dass der Wanderfalke mir geschossene Vögel wegnahm, jedoch stets bevor dieselben den Boden oder das Wasser erreichten, oder, wenn dieselben noch lebend sich etwas vom Bo-

den erhoben. Wiederholentlich habe ich gesehen, wie der Wanderfalke sich vergeblich bemühte, Strandvögel, die sich auf das Wasser geworfen hatten, wegzunehmen, allein stets ohne Erfolg. Einmal bei einer Ueberfahrt von Stralsund nach Hiddensee warf sich auch eine Taube, *Columba oenas*, vom Wanderfalken verfolgt, auf das ganz ebene Wasser in meiner Nähe und es war dem Falken nicht möglich, die Taube vom Wasser aufzunehmen; obgleich die Versuche unaufhörlich erneuert wurden. Entfernte sich der Falke, so flog die Taube auf und warf sich, dann wiederum verfolgt auf's Wasser, und so dauerte dieser Kampf wohl zwanzig Minuten, bis der Falke endlich davon flog. Auf dem Lande wird es diesem Falken noch schwerer, ja ganz unmöglich, einen Vogel vom Boden aufzunehmen. Da die oben erwähnte Thatsache nun nicht bestritten werden kann, so möchte ich der Vermuthung Raum geben, dass die Ente noch einen Fluchtversuch gemacht und sich etwas vom Boden erhoben hat, in dem Augenblicke, als der Falke den Stoss machte.

Ornithologie européenne von **C. D. Degland** und **Z. Gerbe**.
Zweite Auflage. Paris 1867.

Es ist bekannt, dass Degland's Ornithologie européenne (1. Auflage) neben vielen schmeichelhaften Anerkennungen, vornehmlich durch Prinz Charles Lucian Bonaparte hart mitgenommen wurde. Degland suchte die Mängel seines Werkes zu verbessern und in einem Supplement als III. Theil den Angriffen Bonaparte's zu begegnen, doch ereilte ihn bereits 1856 vor Ausführung seines Planes der Tod. Auf dem Krankenbette hatte Degland den erprobten Freund und Kenner für die Ausführung seiner Idee zu gewinnen gewusst, und somit tritt dieser, Herr Z. Gerbe, jetzt mit der zweiten Auflage vor die Oeffentlichkeit. Wenn allerdings nicht genau die Form der ersten Idee innegehalten wurde, und anstatt eines Supplements eine vollständige Umarbeitung des ganzen Werks gegeben wird, so dürfen wir dafür Herrn Gerbe um so dankbarer sein. Wir begrüßen mit vollem Recht dieses Handbuch europäischer Ornithologie, indem es einem langgeföhlten Bedürfniss abhilft und wegen seines geringen Preises (24 Francs) sich eignet, Allgemeingut zu werden.

Das Buch verdient alles Lob, es behandelt den Stoff mit grosser